UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ruhrtal-Sagen von der rheinisch-westfälischen Grenze

Bahlmann, Paul

Münster, 1913

Die Hünengräber von Dumberg

urn:nbn:de:hbz:466:1-67002

Visual Library

den Genossen, die über allerlei Wunder in den Schächten sich unterhalten, auch was ihm begegnet sei. Kaum hat er geendet, da merkt er, wie unklug er gehandelt, und verläßt taumelnd die Schenke. Ruhelos wälzt er sich auf seinem Lager, und noch vor der Zeit schleicht er zitternd und bangend zum Schachte, in dem ihm nicht wie sonst ergiebiger Arbeit Frucht, sondern an seiner Keilhaue die trostlose Inschrift „Du Schwätzer brachst den Pakt, nun schlag' das Erz allein!" entgegenblickt. Weinend ringt er die Hände, doch

Umsonst ist alle Reue:
So sehr auch bat der Mann,
Des Schwätzers nahm nie wieder
Der treue Gnom sich an!

An der südöstlichen Ecke des Altendorfer Gebietes erheben sich etwa 10 Minuten von der Ruhr in der Gemeinde Dumberg, dicht an dem durch die Ortschaft nach Niederwenigern führenden Wege, auf dem waldigen Abhange oberhalb der „Hünenwiese" die sieben für Hünengräber gehaltenen Hügel, in denen nach dem Volksglauben[20] sechs Getreue um ihren König ruhen, bewacht von den sie beschattenden

20) ib. II, S. 108 f.

Baumriesen, deren Wipfel in stürmischer Nacht rauschen „wie Schildesprallen, wie Schwerterklang"; wissensdurstig hat sich auch ihnen schon vor längeren Jahren der Spaten genaht, doch keinerlei Funde gezeitigt. Wo die Ruhr hingegen, aus der Grafschaft Mark in das alte Essener Stiftsgebiet eintretend, mit scharfem Knick vom Altendorfer Ufer in der Holten nach Norden abbiegt, umspülen ihre Wellen die steile Wand des Kewelohberges[21], auf dessen Höhe der Kewelohbauer wohnte, dem eines Sonntagsmorgens, als er sich zum Hochamt begeben, wohl hunderte von Zwergen die blühende junge Frau von der Wiege ihres Töchterchens hinabschleppten nach dem in einer der vielen Höhlen und Klüfte des Berges befindlichen Palaste ihres Königs, dessen Söhnlein sie nach dem Tode der Mutter nähren und aufziehen sollte. Erst nach sieben langen Jahren[22] durfte sie, die in-

---

21) ib. III, S. 33 f; Wolfg. Müller (Lorelei, S. 178—182) verpflanzt die Sage nach Sinzig an der Ahr und läßt die „Zwergenamme" schon nach einem Jahre reichbeschenkt zu ihrem Manne zurückkehren, mit dem sie sich noch lange der erhaltenen Schätze erfreute.

22) Vergl. A. Kuhn, Sagen, Gebräuche u. Märchen aus Westfalen, Tl. 1, Leipzig 1859, Nr. 138 a.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN